

4. Bibliographie der Schriften

Hrn. M. August Hermann Franckens S.S. Theol. Prof. Publ. & P. Glauch. Außerlesene kleine Schrifften Anweissende Wie ein Gottgelassener Christ Andächtig ...

Francke, August Hermann

Frankfurt, Leipzig, [1702]

§. 2.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

känntniß wegen ergangen. Endlich schließet er : Was hat es dir den nun geholffen / daß du die Warheit gesehen und erkant / da du sie nicht schüßen / noch dich derselbigen annehmen woltest? Nun gilt es zwar weder Gefängniß noch Halshacken / daß man sage / es sey in Lutheri Version vieles zu verbessern / wie es dann die Warheit ist / und ich nicht zweiffeln kan / daß es auch der Herr Professor Nassovius wahr zu seyn erkenne. Doch gebe ich dieses demselbigen zur Prüfung über / ob nicht auch bey geringer Gefahr eine Menschenfurcht denselbigen beweget / in einer offenbahren Sache so viel Umschweiffe zu gebrauchen. Meines Orts kan ich solches demselbigen wohl zu gute halten / indem man ja nicht mehr von einem Menschen fordern kan / als sein Zustand zulasset / und ich gewißlich noch kein Kennzeichen finde / daß der Herr Professor Nassovius den gesegneten Kampff / da unser Glaube allein der Sieg ist / der die Welt (und mit derselben ihre närrische judicia und præjudicia, und alle ihre menschliche Auctorität) überwunden hat / jemals in der Warheit geschmecket und erfahren habe. Gott gebe es ihm / und lasse ihm in solchem Kampfe siegen und überwinden / damit er sich des Segens / den alle Warheit hat / wenn sie im Glauben frey bekennet wird / nicht beraube.

S. 2. Ich muß sonst auch bekennen / daß mir einis

eintzes Nachdenken gegeben/ daß der Herr Pro-
 fessor Dassoivius in seinen gangen Sendschreiben
 in numero plurali redet/ daß ich nicht weiß/ ob er
 mich allein/ oder andere mit auf solche Weise an-
 reden wollen; des gleichen/ daß er auch die vielfäl-
 tige Zahl gebrauchet/ wenn er von seiner eigenen
 Person redet: welches mir fast nicht zulassen will/
 jenes also zu entschuldigen/ daß er sich disfalls
 nach der teutschen Redensart/ da es sonst so unge-
 wöhnlich nicht ist/ von einem andern in numero
 plurali zu reden/ gerichtet habe. Solte denn
 dieses die Meynung seyn/ (wie es das Ansehen
 hat) daß er mit andern/ und insonderheit denen
 teiligen Wittenbergischen Herrn Professoribus
 Theologiae, (als welche sich widrig genug be-
 zeuget) und mit denen/ welche es mit ihnen halten/
 gleichsam eine Parthey mache/ und nicht allein
 sich/ sondern auch andere mit ihm von den Ver-
 dacht/ als ob sie es mit denen hielten/ welche die
 Welt unter dem aufgelegten Nahmen des Pietis-
 mi verkehret und verwirfft/ besreyen wollen; und
 ginge also der ganze Hauptzweck seines Send-
 schreibens dahin/ daß er sich ein für allemahl legi-
 timiren möge/ daß er nicht für einen Pietisten
 möge gehalten werden; so antworte ich darauf
 (1) daß sich solches wol einiger maffen für Men-
 schen entschuldigen läffet/ aber nicht für Gott.
 Vielleicht hoffet derselbige etwa der studirenden
 Jugend mit desto größern Nutzen in seinem Am-
 te fürzustehen/ wenn er ohn dergleichen Verdacht
 oder

oder Beynahmen solches ferner führen möchte. So lange der Mensch in bloß natürlicher guter Intention nach menschlicher Klugheit verfähret/ ist es unmbglich / daß er anders gesinnet sey. Für Gott aber kan solcher Rath der verderbten Vernunft nicht bestehen. Denn das Geheimniß des Creuzes Christi welches die Welt nicht versteht / bringet viel ein anders mit sich. Die Propheten und Apostel / und alle getreue Knechte Gottes / ja unser Heyland Jesus Christus selbst haben mit ihrem eigenen Exempel auch viel ein anders gelehret / indem sie deswegen niemals einige Sorge spüren lassen / daß sie bey der Welt keinen schmählichen Beynahmen bekommen möchten. Sagt nicht unser Heyland Math. xi. 18. 19. Johannes ist kommen / aß nicht / und tranck nicht / so sagen sie : er hat den Teufel. Des Menschen Sohn ist kommen / isset und trincket / so sagen sie : Siehe wie ist der Mensch ein Fresser / und ein Weinsäuffer / der Zöllner und der Sünder Geselle ? wo liht man aber / daß unser Heyland seine Zünger gewarnet / daß sie sich ja hüten solten / daß nicht ihr Nahme von der Welt verworffen würde ? Saget er nicht vielmehr (Luc. VI, 22. 23.) Selig seyd ihr / so euch die Menschen hassen und euch absondern / und schelten euch / und verwerf-

werffen euren Nahmen / als einen boß-
 hafftigen / um des Menschen Sohns
 willen / freuet euch alsdenn und hüpfet
 den siehe euer Lohn ist groß im Himmel?
 Gottes Wege sind weit anders beschaffen / und
 befördert er sein Werck auf gar andere Art und
 Weise / als die unerleuchtete Vernunft urtheilet.
 Ich bin aber gewiß / daß dieses bey manchem
 so wohl im Lehrstande als in denen übrigen
 Ständen / heut zu Tage die größte Hinderung ist /
 daß ihr Christenthum zu keiner rechten Krafft kom-
 men kan / und in ihren Aemtern kein rechter Gees-
 gen sich zeigt / daß sie sich so sehr für einen Nah-
 men hüten / und auf alle Art und Weise dahin be-
 mühet sind / daß sie ja nicht Pietisten genennet
 werden. Um deswillen stellen sich einige in vielen
 Dingen der Welt gleich / darinnen sie doch ihre
 Thorheit und Eitelkeit gnugsam erkennen; Einige
 schweigen um des willen zu anderer Bosheit stille /
 und straffen ihren Nächsten nicht / wie Gott
 gebothen hat. 3. B. Mos. xix. 17. sich seiner
 Sünde und Schuld nicht theilhaftig zu machen;
 Andere hüten sich um des willen / daß sie ja nicht
 erbauliche Reden in einer Gesellschaft führen;
 andere treten auf / und schelten um des willen tapf-
 fer auf die Pietisten / es geschehe mit Recht oder
 Unrecht; andere getrauen sich nicht etwas erbaul-
 liches / heilsammes und nütliches anzufangen;
 andere meiden um des willen die Freundschaft
 und

und den Umgang derer / welche sie doch in ihren
 Herzen für rechtschaffene Christen erkennen / oder
 halten sich / wie Nicodemus / gleichsam bey der
 Nacht zu ihnen / und das alles nur um des willen/
 damit man sie nicht für Piesten halten möge.
 Denn das ist nur mehr des Satans Art / daß er
 gleich diesen Nahmen daran klebet durch seine
 Werkzeuge / so bald er nur siehet / daß etwas
 gutes und löbliches und zwar nicht kalfsinnig und
 obenhin / sondern mit rechtem Ernst zur Ehre
 Gottes und zur Wolfarth des Nächstes gesche-
 hen. Des Nahmens an sich selbst / wenn nach
 dessen eigentlicher Bedeutung / dadurch einem
 das Lob gegeben würde / daß er allen seinen Fleiß
 auf die Gottseligkeit wendete / würde sich wohl
 niemand schämen ; Nur man aber aus einem
 schmähsichtigen und Käzermacherischen Eyser-
 denselbigen ausgebreitet / und damit eine ver-
 meinte neuentstandene Secte characterisiret
 hat / fliehet diesen Nahmen / so viel immer möge-
 lich / ein jeglicher / der die Schmach unsers
 Herrn Jesu Christi zu tragen weder gewöhnet
 noch von Gott gelehret ist. Dazu denn auch
 viele ungeistliche Geistlichen tapffer helfen / und
 das Geschrey davon so groß machen / daß auch
 wohl sonst nicht widrig gesinnete dennoch da
 durch gleichsam übertäubet werden / daß sie einen
 Abscheu für solchen Leuten kriegen / welche ihnen
 so greulich sürgemahlet werden. Und unter sol-
 chen / die denn Leuten auffdringen wollen / daß eine
 neue

neue Secte verhanden sey/ der Pietismus genant/
 darinnen viele schädliche Irrthümer geheget wår-
 den/ sind nicht die geringsten die ihigen Herrn Pro-
 fessores Theologiae zu Wittenberg/ wie nicht al-
 sein ihre offenbahre und am Tage ligende Schrif-
 ten bezeugen/ sondern auch in ihren Collegiis und
 Examinibus Pietismus als eine Secte von ihuen
 angegriffen wird. Ob ich denn nun zwar der
 gänglichen Hoffnung lebe/ daß der Herr Professor
 Dalsovig sich solcher offenbahren Schmähungen
 und Lästerungen/ die zu Wittenberg und an
 andern Orten im Schwange gehen/ keinesweges
 theilhaftig machen wollen/ dazu ich ihn für viel zu
 verständig hatte / ja vielmehr glaube/ daß er den
 blinden Eyfer seiner Herren Collegen zum Theil
 erkenne / so wundere ich mich doch nicht/ daß er
 nach der Beschaffenheit seines Seelenzustandes/
 so viel ich solchen im Licht der Gnaden aus seinem
 Sendschreiben und aus denen von ihm gehaltenen
 Collegiis abnehmen können/bey solchen Um-
 ständen annoch gerne neutral bleiben will. Dar-
 bey aber berge ich zum [2] keines wegēs / daß ich
 solches sein Fürnehmen nicht in Gott geschehen
 zu seyn achte. Denn in göttlichen Dingen laßet
 sich nicht neutral seyn. Es heißet da: was
 hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der
 Ungerechtigkeit? was hat das Licht für
 Gemeinschaft mit der Finsterniß? Wie
 stimmt Christus mit Belial? oder was
 für

für ein Theil hat der Glaubige mit dem Unglaubigen? was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Gözen? 2. Cor. VI, 14. 15. 16. In vorigen Zeiten hat man öftters über eine Frage gestritten / und geschiehet auch noch wol zu dieser Zeit / daß über einen Punct gestritten wird / da man gar wohl das *in se* ergriffen / sich neutral halten / und doch ein rechtschaffener Christ seyn kan. Aber der Streit unter denen Pietisten und anti-Pietisten [daß ich die gemeinen Nahmen also behalte] läufft auf diese Haupt-Frage hinaus: wer ein wahrer Christ sey oder wer es nicht sey? wer Gott diene / oder wer ihm nicht diene? Diese bauen ihr Christenthum auf einen Wahn- und Maul-Glauben / und verstehen nicht die wahre Krafft der Bube des Glaubens / der neuen göttlichen Natur / des Lebens / das aus Gott ist / des inwendigen Menschen / und der Erneuerung desselbigen / der wahren Erleuchtung / Heiligung / Reinigung / und in Summa des ganzen Wercks der wahren Bekehrung und Widergeburch aus Gott / ob wohl einige derselben sich bemühen / die Buchstabliche Wissenschaft von diesen allen aus Büchern zu lernen / und in ihr Gedächtniß und Gehirn zu fassen / und daher sich nicht bereden lassen / daß sie nicht zum Reich Gottes gar recht und überflüssig

fig

sig gelehret seyn / dieweil sie den Unterschied einer
 lebendigen Erkänntniß und des buchstäblichen
 Wissens nie erfahren haben / als die da gerne ge-
 lehrte und Orthodoxi Theologi werden / aber
 nicht ihren Hals unter das Joch Christi stecken /
 noch sich für Gott demüthigen wollen / ihren elen-
 den und unbekehrten Zustand zuerkennen / ihr Wes-
 sen zu forschen und zu untersuchen / und dann der
 Ehre dieser Welt / und der Liebe des zeitlichen von
 Herzen gute Nacht zu geben / und dem armen ver-
 schmäheten Jesu in seinen Fußstapffen nachzu-
 folgen / sein Creuz auf sich zu nehmen / und in täg-
 lichen ernstlichen Kampff gegen die Sünde zu
 stehen / ja allen Spott / Schmach und Verach-
 tung der Welt / mit gedultigen Herzen zu ertra-
 gen / und um Gottes Ehre und des Nächsten bes-
 tes willen sich selbst zu verleugnen. Jene aber
 bauen ihr Christenthum auf einen wahren / lebens-
 digen / von Gott gewürckten Glauben / dadurch
 sie Gott dienen im Geist und in der Wahrheit /
 und erkennen die Gnade / so ihnen von Gott wie-
 derfahren ist / sich zu ihm zu bekehren mit wahrhaf-
 digem Herzen / und versiegelt zu werden / nach
 vorhergegangener wahren Reue und Leid über ih-
 re Sünde / mit dem Geist der Gnaden / der ihnen
 Zeugniß giebet in ihren Herzen / daß sie Go-
 des Kinder seyn / und ihnen täglich ihre Sünden und
 ankeltende Gebrechen zu erkennen giebet / und
 reichlich vergiebet / und sie durch das theure Wort
 Gottes / auf welches sie sich allein gründen / und
 Sf ihre

ihre Hergenslust und Freude daran haben / immer
mehr und mehr erleuchtet / heiliget / und reiniget /
und sie zu dem herrlichen Ebenbilde ihres Heylan-
des kräftiglich erneuert / daß sie sich nicht auf ihre
eigene Kräfte verlassende / sondern auf die Krafft
Dessen / der durch den Glauben in ihren Herzen
wohnet / immer mehr darnach sich sehnen / und mit
allen Fleiß bestreben / daß sie ihr Christenthum
nicht in Worten / sondern in der Krafft beweisen /
und ihrem Heylande auf dem schmalen Wege /
der zum ewigen Leben führet / beständiglich nach-
folgen / und die wahren Früchte des Geistes /
als da sind Liebe / Freude / Friede / Geduld /
Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube /
Sanftmuth / Keuschheit / ohne Unterlaß
darreichen / und / weil sie den verderbten Zustand
der Christenheit in allen Ständen erkennen / und
die grosse Blindheit / Thorheit und Bos-
heit der Menschen mit erleuchteten Augen anse-
hen / darüber seuffzen und jammern / und / so viel
ihr äußerlicher Stand / darinnen sie leben / zu läß-
set / oder Gott ihnen Gelegenheit und Krafft gie-
bet / nicht unterlassen / ihren Nächsten zu bessern
und zu erbauen / wie auch für die Bekehrung aller
Menschen / und sonderlich ihrer Widervärtigen /
die sie verspotten / verschmähen und vertekern /
ernstlich zu beten / und es ihre Freude seyn lassen /
wenn sie in geistlichen oder leiblichen einigem
Menschen / auch ihren ärgesten Feinden dienen kön-
nen.

nen; daher sie denn auch nicht allein in der lautereren Erkenntniß der göttlichen / reinen / Evangelischen Wahrheit / die auch Lutherus erkant und bekant / aus dem Grunde der heiligen Schrift / sondern auch in allem rechtschaffenen Wesen / das in Jesu ist / immer zunehmen und wachsen / und am inwendigen Menschen stärker werden / und immer mehrere Gnaden-Gaben von Gott empfangen / dabey aber auch immer mehr und mehr durch innere oder äussere Creuzes-Proben gedemüthiget werden / und also ihre Seele in Christlicher Gedult fassen / und mit Verlangen darauf warten / daß sie von ihrem Erlöser aus diesem Jammerthal mögen ausgeführt werden in sein ewiges Freuden-Reich. Zwischen diesen beyderley Art Menschen ist heut zu Tage der Streit / und nennet man jene erst-beschriebene Anti-Pietisten / und diese zum Spott und zur Schmach Pietisten / welche letztern aber nichts anders sind / als was wir billig alle seyn sollen / nemlich / wahre gläubige Christen / die in der Nachfolge ihres Heylans des ihr Leben zuführen und zuvollenden von Herzen suchen. Doch / gleichwie an jener Seiten viele Anti-Pietisten seyn / die es nicht seyn würden / wenn ihnen ihre vorgefaßte Meynungen / die ihnen von boßhaften Leuten / und von dem lügenhaftigen Gerichte beygebracht worden / benommen wären : Also giebt man auch vielen den Nahmen / daß sie Pietisten seyn / mit welchen diese gegebene Beschreibung ganz und gar nicht übereintrifft /

und deren Wesen und Thun von denen / welche man doch als Autores des Pietismi ausschreyet / keines weges gebilliget / sondern vielmehr bestrafet wird / obwol nicht allezeit auf die Weise / wie es fleischlich-gesinnere Leute haben wollen / Doch so / wie sie erkennen / daß es zur Besserung / und nicht zu mehrern Aergerniß dienen mag. Darunter aber suchet Satanas und seine Werkzeuge keinen geringen Vortheil. Denn um des willen giebt man alles / was nur ungereimtes und unordentliches geredet oder gethan wird / so viel nur immer möglich ist / dem Pietismo schuld / (wie ehe mahls die Papisten alles böse und unordentliche der Reformation Lutheri Schuld gaben) damit man hernach sagen könne : da siehet mans / solche Leute sind die Pietisten ; dadurch man denn einen Schein hat / daß man nicht vergeblich und ohne Ursache für der Pietisterey / als einer neuen Secte gewarnt habe / wie denn mir und andern bishero gar vieles imputiret worden / was andere geredet und angenommen / daran man doch selbst ein grosses Mißfallen gehabt / und wohl vielleicht solchen Leuten mehr widersprochen / und sich mehr bemühet / sie auf den rechten Weg zu bringen / als eben diejenigen / welche einem alle Schuld beymessen. Diese drey Dinge jammern mich von Herzen. Erstlich / daß ich sehe / wie so mancher nicht aus Bosheit / sondern aus einer falschen vorgefaßten Meinung / wieder die Pietisten eyffert / und doch selbst eben das suchet und wünschet / was die

die so genannten Pietisten suchen; wie etwa eh-
 mahls einige im Pabstthum wider Lutherum ge-
 eyffert/nur weil sie ganz fälschlich von ihm über-
 redet waren/ ob sie wol selbst den verderbten Zu-
 stand des Pabstthums erkandten / und eine Re-
 formation wünschetten. Für solche ist mein Fle-
 hen zu Gott/ daß er sie gnädig leiten wolle / nicht
 den Lügen zu glauben / sondern ihren Nächsten
 drum anzusprechen/ und die Wahrheit selbst zu un-
 tersuchen/ auch nicht/so etwas von einem oder dem
 andern versehen wird / oder unrechtes geschieht/
 solches sofort der ganzen Sache zu tribuiren, auf
 welche Weise ja auch die Papisten Ursache hät-
 ten die ganze Evangelische Religion zu verwerf-
 fen; und endlich alles fein ins Gebet für Gott zu
 bringen / und ihn zu bitten / daß sie sich nicht mit
 falschem Urtheil an ihren Nächsten versündigen/
 sondern die rechte und lautere Wahrheit erkennen
 mögen. So möchte ihnen wol geholffen werden/
 und würde sich dann ihr Eyffer also wenden/ daß
 sie mit Verstande und Weißheit um das gute/
 und warhafftig zur Ehre Gottes eyfferten. Zum
 andern jammert mich dererjenigen / die der so ge-
 nannten Pietisten Parthey nehmen / und dieselbe
 mit Worten und Wercken defendiren, so gut sie
 können/ auch deswegen von der Welt für Pietis-
 sten gehalten werden/ ja wol sich selbst in der Mey-
 nung fest setzen/ als wären sie in einem rechten Zu-
 stande des Christenthums / und eyffern deswegen
 gegen die Anti-Pietisten / deren offenbare Bos-



heit / und greuliche Tücke ihnen genug in die Augen leuchten. Bey manchem schleicht sich auch etwa ein eufferliches interresse mit ein / ohne welchem er vielleicht ein Anti-Pietist / oder zum wenigsten neutral blieben wäre. Solches / sage ich / jammert mich von Herzen / so ich sehe / daß sie selbst noch nie eine wahre Herzens-Busse erfahren / noch die wahre Krafft der Gottseligkeit jemals geschmecket haben / ob sie wol alle Stücke des innerlichen und thätigen Christenthums wissen / und viel davon schwätzen. Sie sagen / Herr / Herr / aber sie thun nicht den Willen des himmlischen Vaters. Dergleichen arme Leuthe sind nun leider in dem sogenannten weltlichen und geistlichen Stande nicht wenig. His advocatis res Ecclesie non egebat. Diese möchten wohl ihr defendiren , welches sie schriftlich oder mündlich thun / beißen lassen / und sich selbst erst recht zu Gott bekehren / und ihrem eigenen Hause lernen recht vorstehen / ehe sie der Gemeine Gottes rathen und helfen wollen. Sie machen mit ihren schwätzen und schreiben nur schlimmer / und verursachen den rechtschaffenen Kindern Gottes nur destomehr Verantwortung. Man kan es fast nicht ohne erbarmen ansehen / daß sich mancher Politicus, der etwa eine äusserliche gute intention hat / gleich unternimmt alles zu richten und zu schlichten / und denen Gesetze und Regula vorzuschreiben / von welchen er wol lieber möchte gute Lehren und Ermahnungen zu seiner
 war

wahafftigen Befehrung und Besserung annehmen. Für solche ist mein herzhlicher Wunsch zu Gott/ daß er das gute/ so er noch in ihrem Euffer findet/ mit gnädigen Augen ansehen / aber ihnen ihrer selbst Erkänntnis verleihen wolle/ daß sie nicht eine äußerliche gute Meynung für die Kraft des wahren Christenthums halten/ und sich mit einem Weltförmigen Christo behelffen / sondern durch fleißiges Gebet und Flehen in wahre Busse einbringen/ und das Joch unsers Herrn Jesu Christi/ welches ist seine herzhliche Demuth und Sanftmuth/ recht über sich nehmen/ damit sie das Reich Christi und das Reich dieser Welt von einander unterscheiden lernen / und nicht Thon und Eisen ferner untereinander zu vermengen trachten / welches doch in Ewigkeit nicht zusammen halten kan/ noch um der äußerlichen tranquillität willen böses und gutes mit einander confalciren, dämpffen und niederschlagen. Zum dritten jammert mich von Herzen des elenden Handels/ daß die meisten selbst nicht wissen/ worüber sie streiten. Es soll und muß eine Secte seyn. Darum raffet man alles zusammen/ was man nur kriegen kan / und was sich nur einiger massen will herbey ziehen lassen/ damit man aus dem Pietismo eine colluuium omnium hæresium mache / oder behauptete / daß alle Kezereyen darinne zusammenfließen. Dadurch geschiehet / daß viele mit so widrigen Dingen eingenommen sind/ daß sie auch meynen das allergrößte Recht

zu haben / sich dem Pietifimo, als einer
 schädlichen Secte entgegen zu setzen. Andere sehen
 wol / daß die Anti-Pietisten eins ins andere
 mengen / und unbilliger Weise der ganzen Sache
 wollen entgelien lassen / was etwa einer oder der
 andere ungereimtes geredet oder sūrgenommen /
 wissen sich aber dann desto weniger darein zu fin-
 den / worinnen der eigentliche status conrorverfiaz
 bestehe / oder / wo von eigentlich die Frage sey.
 Herr D. Valentinus Alberti zu Leipzig /
 meynet / er habe es nun recht wol ausgeformet /
 und auffß genaueste getroffen / was das rechte
 πᾶτων ψῆδος, wie er es nennet / derer so gena-
 ten Pietisten sey. Wie er dann in seinem neu-
 chen scripto, genant: Vindiciae Exegeticae
 Joel. II. 28. 29. p. 14. und 15. diese Worte gebrau-
 chet: Puto me in πᾶτων eorum ψῆδος
 aut præcipuum errorem, reliquarum
 fontem novitatum, omnino penetrasse,
 a quo etiam rectissime describi atq; ab
 aliis dignosci possunt Regia hæc trita-
 que mihi via qua in Religiones, quæ in
 orbe Christiano hodie ob tinent, præci-
 puas omnes, haud in feliciter, ut confi-
 do, pridem (in Interesse præcipuarum
 Religionum Christianarum, edito pri-
 mum An. 1681.) inquisivi; sperans fo-
 re, sūt jam etiam a linea varitatis minus
 aber-

aberrem. At enim vero postquam excus-
 cussi, libravi & ponderavi omnia, quæ-
 cunque fiunt ab illis & dicuntur, viden-
 tur in eo mihi omnes primario errare,
 quod majorem, quam par est, progres-
 sionem in Renovatione imaginentur
 sibi, putantes, se gradus haud paucos,
 nec inferiores tantum perfectionis mor-
 alis, sed sublimes & a fastigio non adeo
 remotos in hac vita attingere posse.
 Sic enim, quotquot ego legi, quotquot
 audiui, hactenus statuerunt universi
 atque singuli, idque cum publice profes-
 si sint in scriptis suis passim, dubio pro-
 cul negare aut dissimulare non aude-
 bunt. d. i. Ich halte dafür / daß ich ihr
 πᾶτων ψεύδῃ, oder ihren fürnehmsten
 Irrthum / als die Quelle der übrigen
 Neurungen / allerding's getroffen habe/
 wodurch man sie auch am besten be-
 schreiben / und von andern unterscheiden
 kan. Das ist meine Heerstraße / darauf
 ich einhergegangen / und allen fürnehm-
 sten Religionen / die heut zu Tage sich in
 der Christenheit findē / nicht unglücklich /
 wie ich hoffe / vorlängst (im Intresse Re-
 ligion.)

¶

¶

ligion.) nachgeforschet habe. Bin auch nun der Hoffnung / daß ich von der Schnur der Wahrheit nicht irren werde. Traum aber / nachdem ich alles untersuchet / erwogen / und ermessen / was nur von ihnen gethan oder geredet wird / düncket mir / daß sie alle fürnemlich darinnen irren / daß sie ihnen ein grösseres Wachsthum in der Erneuerung einbilden / als sie solten / meynende / daß sie nicht wenige / noch allein die untersten Stufen der Vollkommenheit des Lebens / sondern wol gar hohe und von der höchsten Spitze nicht allzusehr entfernte gradus derselben in diesem Leben erreichen können. Denn also haben sie alle und jede / so viel ich ihrer gelesen / und so viel ich ihrer gehöret habe / bishero statuiret, und da sie solches öffentlich hin und wieder in ihren Schrifften bekant / werden sie sich ohne Zweifel nicht untersehen solches zu leugnen / oder zu dissimuliren. Nun was soll man doch hierzu sagen? Solte einen denn nicht jammern der grossen Blindheit dieses Mannes / der doch meynet / daß er alles wol geprüffet und erforschet / und sich nicht wenig

Georgil

118

wenig darüber zu erfreuen scheint / daß ers so wohl getroffen habe? es wird ihm zwar schon von einem / da er sichs leichtlich vermüthen kan / eine vöilige und gründliche Antwort zur rechten Zeit gegeben / und klar genug für Augen geleyet werden / was er in solchen Worten für Luftstreiche gethan / und wie diejenigen / welche er und andere mit dem Namen der Pietisten belegen / in der Lehre von der Erneuerung und Vollkommenheit nichts anders lehren / als was Christus und seine Apostel und aus denenselben Lutherus und seine wahrhaftige Nachfolger beständiglich gelehret / und daß sie also darinnen gang kein *ἑὸν* begangen. Indessen antworte ich mit Christo: Marc. XII. v. 24. Ist's nicht also? Ihr irret / darum / daß ihr nicht wisset von der Schrift noch von der Krafft Gottes. Auch werden ihm vielleicht andere Anti-Pietisten das nicht zugeben / daß dieses das *ἑὸν* oder der Haupt-Irthum sey / wie sie denn bisher mancherley fürgeben / aber gewiß darinnen nimmer werden eines werden können / biß sie ihr eigen *ἑὸν* oder ihren eigenen Haupt-Irthum erkennen lernen. Das ist aber ihr (der Anti-Pietisten) *ἑὸν*, daß / sie meinen sie sind wahre Christen und sind's nicht / sondern verleugnen die Krafft des gottseligen Wesens. Möchten sie mit demüthige Herzen

hen

ken ihr Wesen und Thun nach dem Worte Gottes prüffen/sich dadurch zur Erkenntniß ihres Elendes bringen lassen / in dem Blute Jesu Christi in wahrer Bußfertigkeit die gnädige Vergebung der Sünden suchen/ und in solcher Ordnung aus eben derselbigen Quelle die Krafft schöpffen / in täglicher Ablegung des alten / und Anziehung des neuen Menschen/sich recht ernstlich zu üben/so hätte ihr Streit / mit denen/die sie Pietisten nennen/ ein Ende/und würden dann selbst von der Welt Pietisten genennet werden. Da es dann nun (daß ich zumeynen Zweck komme) also stehet/ und der Pietismus keine Secte ist / sondern vielmehr das rechte Evangelische / wahre / thätliche Christenthum / welches der Teuffel von Anbeginn angefochten hat / so lässet sichs gar nicht neutral seyn. Die Neutralisten sind weder kalt noch warm / sondern lau / welche Gott aus seinem Munde ausspeien wil Off. Joh. III. 16. Sie finds / die hin und her hinken/ wie das Volk Israël zu Eliâ Zeiten. Und heißt auch hier in gewisser Masse/wie Elias sprach/ 1. B. der Kön. XVIII. 21. Ist der Herr Gott/ so wandelt ihm nach. Ist es aber Baal / so wandelt ihm nach. Es lieget hier nicht daran/ daß man sich zu einer Parthey schlage/und sich einen Pietisten nenne/ oder gerne nennen lasse; sondern zu Gott selbst muß man sich wenden

wend

wenden / und ihm dienen im Geist und in der
 Wahrheit. Erkennt mans aber in seinem Her-
 zen / welche recht oder unrecht haben / Gott oder
 dem Teuffel dienen / so muß man nicht heucheln /
 sondern es frey bekennen mit dem Munde / und
 sich nicht wegern mit dem Volcke Gottes
 Schmach zu tragen / wenn einer anders nicht will /
 daß sich Christus wiederum seiner schäme / dieweil
 man sich allhier seiner Glieder geschämet hat.
 Ich kan es ja wol geschehen lassen / daß der Herr
 Professor Dassovius so ernstlich protestiret / daß
 er es nicht mit mir halte / er meyne es nun allein
 von dem Punct die teutsche Version der Bibel
 betreffend / oder er meyne es insgemein von dem
 Pietismo / wie ich denn bekenne / daß ich es nicht
 anders ansehen kan. Doch / dieweil ich durch
 die Gnade Gottes weiß / daß ich Gemeinschaft
 habe mit dem Vater und seinem Sohne Jesu
 Christo / und in göttlichen Frieden für dessen An-
 gesicht wandle / so würde es wol meine hergliche
 Freude seyn / so der Herr Professor Dassovius /
 und andere mit ihm sich zu solcher Gemeinschaft
 mit Grunde der Wahrheit ungescheuet mit mir
 bekenneten. Ich sage disffals getrost mit Paulo
 aus Ap. Gesch. XXVI. v. 29. Ich wünschet
 für GOTT / es fehlet an viel oder wenig /
 daß nicht allein du / sondern alle (welche
 man so sorgfältiglich von dem Verdacht / als ob
 sie es mit mir hielten / zu befreyen suchet) solche
 würd

würden / wie ich bin. Eine sonderliche
 Parthey und Secte begehre ich nicht zu ma-
 chen/ habe es auch niemahls in meinen Sinn
 genommen. Wer GOTT und seine War-
 heit lieb hat von Herzen/ der ist mein Freund;
 wendet sich einer von Gott (und verlässet seine
 Wahrheit / so habe ich keine Gemeinshafft mit
 ihm/ und wenn er sich noch so lange zu mir gehal-
 ten/ oder mich noch aufs beste defendirete. Das
 her ich denn auch zum (3) antworte/ so einige von
 denen Anti-Pietisten oder Neutralisten prote-
 stiret, daß sie es nicht mit mir halten/ nemlich in
 der Haupt Sache/ welche nichts anders/ als das
 rechtschaffene Wesen der Befehrung zu Gott
 betrifft/ so lasse ich solche wissen / daß/ wenn ich in
 dem Verdacht wäre/ als ob ich es mit ihnen (des-
 nen Anti-Pietisten) hielte/ so wolte ich mich eben
 so fleißig bemühen/ mich solches Verdachts gänz-
 lich zu entschütten. Das bekenne ich frey/ daß
 ich es mit denen itzigen Wittenbergischen Herren
 Professoribus Theologiae, und vielen andren/
 nemlich allen denenjenigen/ welche in oder aussers
 halb Wittenberg/ ihnen in ihrem bisherigen Ver-
 fahren gegen diejenigen/ welche sie Pietisten nen-
 nen/ beypflichten/ und an ihrer vermessenen Kes-
 hermacherey sonderlich da sie Herr D. Spenern
 fast in allen Glaubens-Articulen als einen Keker
 der ganzen Kirche vorstellen wollen/ einiges Ge-
 fallen tragen/ keinesweges halte. Ich hasse die
 guten Leute nicht / so viel ihre Personen betrifft/
 aber

aber für wiedergebörne Christen kan ich sie nicht erkennen. Sie sind Professores Theologia, aber nicht Possessores, daß ich also mit einem gewissen Engelländer rede. Sie haben den Namen/ daß sie Meister sind in Israel/ aber sie müssen warhafftig mit Nicodemo von neuen geboren werden/ oder sie können das Reich Gottes nicht sehen. Die Jugend ist schlecht bey ihnen verwahret/ dieweil sie durch Collegia und Scripta Anti-Speneriana zur Lasterung eines getreuen Knechtes Gottes/ durch welchen Gott viele aus dem Schlaf der Sünden erwecket/ ja zur Verschmähung und Verwerffung vieler rechtschaffenen Christen/ und zu vielem bösen Argwohn und unrechten Begriff des wahren thätigen Christenthums verleitet werden/ dadurch die Kirche Gottes dermaleins nichts anders als schädliche Schul-Gezäncke/ und allerley daraus entspringende böse Dinge zu erwarten hat. Es ist ja freylich immer also in der Welt gewesen/ daß wenn einer ein Prediger oder Doctor oder fürnemlich ein Professor Theologia ist/ er dann immer meynet/ er müsse nothwendig ein rechter Christ seyn/ und dürffte sich das von keinem Menschen streitig machen lassen. Darum sind die Bekehrten immer die Verkehrtesten/ und ist niemand zur Bekehrung untüchtiger/ als sie. Daher ich von Herzen solcher Leute ihren Zustand beklage/ als die die aller elendesten sind. Sie haben der Buße zum höchsten vonnöthen/ und haben sich doch in
ihren

ihrem eigenen Sinne so hoch gesetzt/ daß es ihnen
 thöricht und lächerlich fürkommt/ wenn man ih-
 nen sagt/ daß sie noch keine rechtschaffene Chris-
 ten seyn/ und sie ermahnet/ sie sollen Buße thun/
 sind sich ernstlich zu Gott bekehren. Der Sa-
 tanas hat da eine grosse Gewalt/ wo dem Men-
 schen die eigene Ehre in dem Weg stehet/ daß er
 nicht bekennen wil/ er habe unrecht gethan. Ja
 es gelinget ihm da insgemein/ daß die Verblend-
 ung und Verhärtung darzu schläget/ wie Chris-
 tus von denen Pharisäern sagt/ daß sie meynen
 würden/ sie thäten Gott einen Dienst
 daran/ wenn sie seine Jünger auch tödteten
 Joh. XVI. Man hat nun zu Wittenberg und
 Leipzig einmahl angefangen D. Spenern und an-
 dere unter dem Namen des Pietismi zu verket-
 tern. Davon will man nun nicht abstehen/ son-
 dern es muß defendiret und vertheilt werden.
 Damit stürzt man sich immer tieffer hinein / und
 wird doch kein anderer Ausgang seyn / als daß
 man entweder in dieser Welt / welches ich allen
 um ihrer ewigen Seeligkeit willen von Herzen
 wünsche/ oder doch gewis / wievol zu spät / für
 dem Richterstuhl Jesu Christi wird erkennen müs-
 sen/ man habe unrecht gethan/ und habe Christum
 in seinen Gliedern verkehret und verworffen.
 Weswegen denn kein anderer Rath ist / als daß
 man aufhöre / den Anti-Pietistischen Zancf ei-
 gensinnig fortzusetzen/ und die Zeit hinfort darauf
 wendet

wende/ sein eigenes Herk/ Wesen und Thun sorg-
 fältiglich zu untersuchen / und Gott um seines
 heiligen Geistes Erleuchtung und Regierung be-
 ständiglich und mit allem Ernst anzusehen / und
 Gottes Wort mit demüthigem Herzen zuse-
 hen/ damit man erst seines Zustandes mit Gott
 recht versichert/ und seiner Gnade in Christo Jesu
 theilhaftig werde. O daß man Gott diese Eh-
 re geben möchte / und könnte sich so weit überwin-
 den/ dieses mit sanftmüthigem Geiste anzuneh-
 men/ damit mans nicht schlechterdings in dem
 Wind schlige / und es mir für eine Thorheit und
 Vermessenheit ausdeutete/ daß ich solche berühm-
 te Prof. Theol. nicht für wahre wieder gebohrne
 Christen erkennen will. Nähme man solches mit Lie-
 be auf/ und sähe es nicht als eine Lasterung an/
 sondern brächte es demüthiglich für Gott / und
 bäte ihn von Herzen um die Erkänntiß seiner
 Wahrheit/ so bin ich gewiß/ es würde Gott nach
 seiner unendlichen Barmherzigkeit manchem bald
 gar ein anders zu erkennen geben / und die wahre
 Buße in ihm kräftiglich würcken. Dann wür-
 de man mit willigem Herzen bekennen / und für
 jedermann bezeugen / worinnen man biß dabero
 sich gegen Gott und seine theure Arbeit / und
 seine treuen Knechte und warhafftigen Gliedmas-
 sen Jesu Christi versündigtet. Denn würde
 man Herrn D. Epeners Schrifften/ die man ieko-
 nur durchwühlet hat/ um ihn daraus einer Kezer-
 rey zu überführen/ wie auch andere Schrifften / die
 man

Gg

man

man unter dem Nahmen des Pietismi als feger
 risch und phantastisch verwirfft / mit gar andern
 Augen ansehen / und sie zu seiner Erbauung und
 Besserung mit Lust lesen / und andern recom-
 mendiren. Ich meines Orts hätte zwar eben
 nicht nöthig gehabt mich dithfalls so weitläufftig
 zu erklären / dieweil ich ja wol selbst sehe / daß es die
 Sache / die ich unter den Händen habe / eben nicht
 nothwendig erfordert / ob ich wol Recht und Zug
 genug dazu habe / dieweil man ja zu Wittenberg /
 Leipzig und an andern Orten kein Bedenken trä-
 get / so viele rechtschaffene Knechte Gottes zuver-
 sehern / und auch meinen Dienst im HERN für der
 Christlichen Kirchen stinckend und verdächtig zu
 machen. Darum / sage ich / habe ich auch ja wol
 Recht und Freudigkeit für Gott / meinen Wider-
 sachern getrost unter Augen zu treten / und von ih-
 nen die lautere Wahrheit für der Gemeine Got-
 tes zu bekennen. Ich habe aber dieses um keiner
 andern Ursach willen hieher gesetzt / als damit ich
 das Zeugniß der Wahrheit / darzu mich Gott
 beruffen hat / ohne Heuchelei und in der Lanter-
 keit der mir von Gott verlichenen Erkenntniß ab-
 legen möge / und bin gewiß in dem HERN / Gott
 werde es zu seines heiligen Namens Ehre aus-
 schlagen lassen / man nehme es an / oder man neh-
 me nicht an.

§ 3. Was insonderheit den Hn. Professorem
 Dassoivium betrifft / begehre ich von demselbigen
 Keines wegcs weiter zu urtheilen / noch ihm ein
 mehr